

Einführung

Autor(en): **Strobel, Alexandra / Koch, Alexander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **60 (2003)**

Heft 1-2: **"Zwischen Rhein und Rhone - verbunden und doch getrennt?" =
"Entre Rhin et Rhône - liens et rupture?"**

PDF erstellt am: **13.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einführung

VON ALEXANDRA STROBEL und ALEXANDER KOCH

Unter dem Titel «Zwischen Rhein und Rhone – verbunden und doch getrennt?» fand vom 4. bis 7. Dezember 2001 am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, dem Hauptsitz der landesweiten Musée Suisse-Gruppe, sowie ihrer westschweizerischen Filiale auf Schloss Prangins nahe Nyon ein interdisziplinäres Fachkolloquium statt, das sich intensiv dem Phänomen des sogenannten «Röstigrabens» zwischen der heutigen Deutschschweiz und der Romandie widmete. In knapper, zugleich treffender Form bezeichnet der seit rund 30 Jahren verwendete Begriff «Röstigraben» bekanntlich die tatsächlichen wie vermeintlichen Unterschiede zwischen der auf heute deutsch- und französischsprachigem Boden lebenden Bevölkerung in der Schweiz, seien sie sprachlicher, kultureller oder auch mentalitätsgeschichtlicher Art. Im journalistischen Jargon ist in Anlehnung an diesen Begriff inzwischen verschiedentlich sogar von einem «Polentagraben» die Rede, der das germanische Sprachgebiet nördlich der Alpen von dem südlich davon liegenden romanischen Sprachgebiet trennen würde.

Am Kolloquium beleuchteten rund 30 in- und ausländische Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Archäologie, Numismatik, Volkskunde, Kunstgeschichte, Geschichts-, Sprach- und Literaturwissenschaften, Geographie, Politologie und Medienwissenschaften in Vorträgen und Diskussionen – in deutscher und französischer Sprache – die gestellte Thematik in verschiedenster Art und Weise und knüpften an die vielen dazu immer wieder öffentlich geführten Diskussionen in der Schweiz an. Mit Hilfe inter- und transdisziplinärer Ansätze wurden sprachliche, kulturelle, konfessionelle, politische, wirtschaftliche, medienpolitische wie mentalitätsgeschichtliche Aspekte der Bevölkerung im Gebiet zwischen Rhein und Rhone – von den Anfängen menschlicher Besiedlung bis heute – eingehend thematisiert sowie diskutiert, schliesslich auch vergleichbare Phänomene im Ausland miteinbezogen.

Die abwechslungsreiche Veranstaltung lieferte dabei allgemein wichtige Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs innerhalb der mehrsprachigen, multikulturellen Schweiz und bietet, mit Blick auf die vielfach beschworene Nachhaltigkeit, ein tragfähiges Fundament zur Erarbeitung historischer und kulturgeschichtlicher Synthesen, die es in zukünftigen, sich mit dem kulturellen Erbe der Schweiz direkt auseinandersetzen Konzepten in angemessener Weise zu berücksichtigen gilt; schon von daher konnte die als reines Fachkolloquium vorgesehene Veranstaltung, der in den kommenden Jahren weitere Tagungen ähnlicher Art

folgen sollen, aus nicht uneigennützig museumsspezifischer Sicht als ein grosser Erfolg gewertet werden.

Der interdisziplinäre Ansatz des Fachkolloquiums, das zum ersten Mal auch weniger bekannte Facetten der schweizerischen «Verständigungsthematik», beispielsweise archäologische und numismatische Aspekte, behandelte, führte zu anregenden und vielfältigen Auseinandersetzungen. Die Erkenntnis, dass sich Unterschiede oft weniger an Grenzen, als vielmehr an zentralen Polen orientieren und Kulturercheinungen zwar räumlich begrenzt, aber nicht zwingend geographisch vorgegeben sind, war zwar nicht neu, wurde aber durch die vielfältigen Beiträge der Veranstaltung mehrfach auf eindrückliche Art bestätigt. Auch liess sich die zugegebenermassen etwas pauschale Feststellung wiederholen, dass das Verhältnis zwischen der Romandie und der Deutschschweiz beziehungsweise der in den betroffenen Gebieten jeweils siedelnden Bevölkerung schon seit frühen Zeiten immer durch Gemeinsamkeiten und Unterschiede gekennzeichnet war, die jeweils verschieden stark ausgeprägt waren, und dass das schweizerische Mittelland seit jeher im Überschneidungsgebiet unterschiedlicher Einflussphären europäischer Dimension liegt.

Die Verwendung des Begriffs «Röstigraben» erwies sich in der laufenden Diskussion während des Kolloquiums aus verschiedenen Gründen als nicht ganz unproblematisch, wurde seiner Bekanntheit und Prägnanz wegen aber dennoch für die Kommunikation der Veranstaltung genutzt. Letztlich scheint der «Röstigraben» am ehesten einen Mythos zu verkörpern, der die Komplexität unterschiedlicher, zugleich identitätsstiftender Aspekte der Bevölkerung und ihrer Kulturen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz spiegelt und damit zugleich den – tatsächlichen oder vermeintlichen – «Graben» zu einem wichtigen Faktor nationaler Kohäsion werden lässt.

Die gute Aufnahme des Kolloquiums unter den Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmern sowie die positive Resonanz in den Medien bestärkt uns darin, in Zukunft weitere Fachtagungen sowie öffentliche Diskussionen zu aktuellen gesellschaftsrelevanten Themen dieser und ähnlicher Art am Schweizerischen Landesmuseum durchzuführen. Der Dialog zwischen Fachwissenschaften und Öffentlichkeit ist uns dabei ein enorm wichtiges, gleichermassen kultur- wie bildungspolitisches Anliegen, das an einem kulturellen Ort wie dem Schweizerischen Landesmuseum ein attraktives Forum erhält und historische Dimensionen berührt.